

Positionierung zur Wiedererrichtung der Carolabrücke in Dresden

Dresden, den 5. Februar 2025

Es braucht eine klare und ambitionierte Perspektive für den Wiederaufbau!

Mit dem Einsturz der Carolabrücke hat Dresden eine zentrale Säule der Verkehrsinfrastruktur verloren. Als Stadt am Fluss ist Dresden auf seine Brücken angewiesen – sie verbinden nicht nur die beiden Elbseiten, sondern ermöglichen Mobilität und wirtschaftliche Dynamik. Die Carolabrücke ist mit rund 30.000 Fahrzeugpassagen pro Tag eine unverzichtbare Verkehrsader, die Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie das Handwerk gleichermaßen bedient.

Der Wegfall dieser wichtigen Brücke hat die Mobilität in der Landeshauptstadt massiv beeinträchtigt. Der Verkehr muss sich nun auf die verbliebenen innerstädtischen Brücken verteilen, was zu erheblichen Umwegen, gegenseitigen Behinderungen und gefährlichen Situationen führt. Staus, stockender Verkehr, unnötige Emissionen und eine gesteigerte Unfallgefahr sind die unmittelbaren Folgen. Besonders betroffen ist dabei die gewerbliche Wirtschaft: verlängerte Fahrzeiten bedeuten für Handwerker, Pflegedienste und Lieferunternehmen nicht nur höhere Kosten, sondern auch weniger Zeit für die Erbringung ihrer Leistungen. Lieferketten werden gestört, Dienstleistungen verteuern sich, und die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen gerät unter Druck.

Das Funktionieren der Stadt als Einheit – von Bürgerschaft, Wirtschaft und öffentlicher Infrastruktur – ist ohne die Carolabrücke nicht gewährleistet. Die Wiedererrichtung der Brücke muss daher höchste Priorität haben.

Als Vertreter der Dresdner und regionalen Wirtschaft fordern wir ein rasches, koordiniertes Vorgehen aller Verantwortlichen. Nur ein entschlossenes Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte – von der Stadtverwaltung über den Freistaat Sachsen bis hin zum Bund – kann sicherstellen, dass Dresden so schnell wie möglich wieder über diese zentrale Verkehrsverbindung verfügt.

Kernforderungen für die Wiedererrichtung der Carolabrücke:

Sofortige Beseitigung der Überreste: Die eingestürzte Brücke und ihre Trümmer müssen mit der schnellstmöglichen und technisch effizientesten Methode beseitigt werden.

Verzicht auf langwierige Diskussionen über die Gestaltung: Der Neubau muss pragmatisch und funktional geplant werden, ohne Verzögerungen durch Debatten über optische Details.

Ersatzneubau an gleicher Stelle: Ein Neubau an der bisherigen Position ermöglicht es, langwierige Planungsverfahren zu umgehen und den Bau zu beschleunigen.

Kosten- und Zeitfokus: Schnelligkeit des Baus, wirtschaftliche Effizienz und eine verkehrlich leistungsfähige Ausführung müssen im Mittelpunkt stehen.

Realistische Kostenfeststellung: Eine transparente und realistische Ermittlung der Baukosten sollte umgehend erfolgen, um die Grundlage für eine schnelle Umsetzung zu schaffen.

Unabhängigkeit von Bundesförderungen: Die Entscheidung für den Neubau darf nicht von einer Förderzusage des Bundes abhängen, da diese zeitnah nicht zu erwarten ist.

Verkehrliche Kapazität: Der Neubau muss die gleiche Kapazität wie die Vorgängerbrücke aufweisen, um den Verkehrsfluss dauerhaft zu gewährleisten.

Bedarfsorientierte Nutzungskonzeption: Die Nutzung der Brücke muss sich an den tatsächlichen Erfordernissen orientieren, frei von ideologischen Einflussnahmen.

Vierstreifiger Ausbau: Die Brücke ist wieder vierspurig auszubauen, die Straßenbahn mit einem separaten Gleiskörper zu versehen und es sind ausreichende Fahrradspuren in beiden Richtungen von Beginn an einzuplanen.

Beschleunigung der Verfahren: Der gesamte Planungsprozess ist so zu beschleunigen, dass spätestens im zweiten Quartal 2026 mit der Errichtung des Ersatzneubaus begonnen werden kann.

Die aktuelle Verkehrssituation belastet die gesamte Stadtgesellschaft und hat weitreichende Auswirkungen auf Mobilität, Wirtschaft und Lebensqualität. Es liegt im Interesse aller, diese zentrale Infrastruktur so schnell wie möglich wiederherzustellen. Wir appellieren daher eindringlich an die Verantwortlichen, unverzüglich alle notwendigen Schritte einzuleiten, um die Carolabrücke als wesentliche Lebensader Dresdens wiederaufzubauen.

gez. Dr. Andreas Sperl
Präsident
Industrie- und Handelskammer Dresden

gez. Jörg Dittrich
Präsident
Handwerkskammer Dresden